

Judihui, ein Steuerabzug!

Nun ist wieder Zeit die Steuererklärung auszufüllen. Da kann man sich so richtig über alle Steuerabzüge freuen. Natürlich freut man sich auch an den Abzügen, die uns nicht betreffen, denn dann ist das Ausfüllen einfacher. Aber was ist ein Steuerabzug?

Die eidg. Steuerverwaltung hat diesen Sommer einen Bericht präsentiert, wo sie die Steuerabzüge zu Recht als Subvention betitelt. Und sie hat diese quantifiziert. 20 Milliarden Franken pro Jahr, nur für die Bundessteuer, gemäss dem Denknetz rund 40 Milliarden Franken Subventionen wenn Kantone und Gemeinden mit gezählt werden.

Wohlverstanden, das sind Subventionen die nach dem Prinzip verteilt werden: Wer nichts hat, kriegt nichts, wer ein wenig hat, kriegt ein wenig, wer sehr viel hat, kriegt sehr viel. Dafür ist die Steuerprogression verantwortlich. Kleine Beispiele: Freiwilliges Alterssparen mit der dritten Säule: Kleine Einkommen nichts, grosse Einkommen erhalten bis zu 30 Prozent ihrer Einlagen vom Staat subventioniert. Dasselbe bei den Kosten für die Vermögensverwaltung, den Hausunterhalt, die Autopendlerstrecke etc. Immer bezahlt der Staat den gut verdienenden bis zu 30 Prozent der Ausgaben. In der Summe kann dies dann gut einmal Fr. 50'000.- bis Fr. 100'000.- und mehr jährliche Subvention bedeuten. Also jedes Jahr einen guten Jahreslohn eines Angestellten als Subventionsbeitrag an eine sehr gut verdienende Person/Familie.

Als liberaler Geist, stört mich dieser aufgeblähte Staat, denn ich kann nicht glauben, dass es eine Staatsaufgabe sein kann, die Vermögensverwaltung einer gut verdienenden Person mit Subventionen zu finanzieren.

Wenn wir einen wirklich schlanken Staat wollen, der für einen gewissen Chancenausgleich sorgt und der eine gute Infrastruktur zur Verfügung stellt, dann müssen wir ein paar kleine Korrekturen vornehmen:

1. Alle Steuerabzüge sind zu streichen. Damit stünde dem Staat rund 40 Milliarden Franken mehr Geld zur Verfügung.
2. Krankenkassenprämien: Diese Steuer, da gesetzlich vorgeschrieben und für alle mit gleichen Leistungen versehen, ist eine Kopfsteuer. Dies ist die unsozialste Form von Steuern. Jede Familie mit drei Kindern bezahlt rund Fr. 10'000.- an KK-Prämien, egal ob gut oder schlecht verdienend. Nur ein kompliziertes System von KK-Prämienverbilligungen gleicht das Gefälle etwas aus. Der Bund kann mit dem zusätzlichen Steuergeld die Krankenkasse verstaatlichen und die Prämien bezahlen. Damit dies aber auch eine Sparwirkung hat, sollen
3. die Selbstbehalte auf Fr. 2'000.- pro erwachsene Person und Fr. 1'000.- pro Kind steigen. Damit steigt der Anreiz, nicht für alles und jedes zum Arzt zu gehen. Trotzdem wird die Familie mit zwei oder drei Kindern auch im Krankheitsfall weniger belastet, als mit dem alten System.
4. Dem Bund, den Kantonen und Gemeinden verbleiben trotz der Verstaatlichung der Krankenkasse immer noch rund 20 Milliarden Franken zusätzlich in der Kasse. Nun können sogar noch die Einkommenssteuern für alle gesenkt werden.

So einfach könnte Politik sein. Da aber diese 40 Milliarden Franken heute nicht nur in die Taschen der gut verdienenden Steuerzahler wandern, sondern über Hypozinsen, Lebensversicherungen etc. zu einem grossen Teil an Banken und Versicherungen weitergeleitet werden, ist der politische Lobbyismus in dieser Sache gewaltig. Und leider sind gerade die liberalen Geister, die den schlanken Staat anbeten, bekannt für ihren vorauseilenden Gehorsam diesen Instituten gegenüber. Deshalb ist Politik nicht einfach. Diesen Frühling wird wieder über das Budget für die Landwirtschaft gefeilscht werden müssen. Alle vier Jahre findet dieses Seilziehen statt. Dann werden die Kommentare wieder Hochkonjunktur haben, welche die Landwirte als Profiteure verschreien. Dieses Feilschen ist wichtig, damit diese Subventionen auch politisch abgestützt sind. Aber wir sollten die Relationen nicht ganz vergessen: Die Landwirtschaft beansprucht Fr. 2.5 Milliarden pro Jahr. Dies sind weniger als 7 Prozent der 40 Milliarden Subventionen, die durch Steuerabzüge an hauptsächlich gut verdienende Personen verteilt werden.